

CHADD – (Un-)begrenzte Informationen und Möglichkeiten

Esther Rohde-Köttelwesch besuchte die Tagung des amerikanischen Elternverbandes CHADD (Children and Adult with Attention Deficit Disorder)

Bei einem Erinnerungsspaziergang durch die Tage der CHADD-Konferenz in Chicago im Oktober 2000 sind mir vier Themen besonders deutlich:

Frauen und Mädchen mit ADHD:

Der in Europa noch zu wenig beachtete Bereich Frauen und Mädchen mit ADHD wird von Kathleen Nadeau bearbeitet. Sie hat ein neues Buch mit ihrem Forschungsergebnissen und einem speziell für junge Mädchen entwickelten Fragebogen veröffentlicht. Nadeaus These ist, dass Mädchen erst viel später diagnostiziert werden, da sie angepasster erzogen werden und im Verlauf ihrer Sozialisation früher lernen, sich in bestehende Rahmen einzufügen und Schwierigkeiten zu kompensieren.

Bei Mädchen wird deshalb meist erst in der 7. oder 8. Klasse bzw. bei erwachsenen Frauen, wenn eigene Strukturen und Arbeitseinteilungen verlangt werden, erst ein vorhandenes ADHD deutlich.

Nadeau berichtete beispielsweise von einer Mitarbeiterin, die eine erfolgreiche Ausbildung an der Universität absolvierte und sich dann entschloss, eine Familie zu gründen und Kinder zu bekommen. Die neue Situation, als nämlich Rahmenbedingungen wie strukturierter Tagesablauf, feste Zeiten und sonstige Vorgaben durch Studium und Berufstätigkeit plötzlich wegfielen, stürzte die hoch intelligente Frau in ein Chaos, sie brachte nichts mehr auf die Reihe. In der unstrukturierten Situation kam ihr ADHD plötzlich zum Vorschein.

Die europäische Meinung der 3:1 Verteilung von ADHD bei Jungen zu Mädchen bezweifelt Nadeau und glaubt, dass 1:1 die reale Gegebenheit ist. Jungen seien nur zumeist im Verhalten auffälliger – aufgrund von Erziehung und gesellschaftlichen Zugeständnissen – und von daher schneller zu identifizieren. Nadeau hat einen Fragebogen speziell für Mädchen und ganz speziell für pubertierende Mädchen entwickelt. Sie bietet einen interessanten Ansatz. Ihr Buch heißt: „Understanding Girls with ADHD“ ISBN 0-9660366-5-4

Versuch einer neuen Definition und Gewichtung in der Diagnostik von ADHD:

Thomas Brown setzt seinen wissenschaftlichen Streit im Barkley fort und definiert ein neues Verständnis von AD/HD. Er hebt hier die Bedeutung von Unaufmerksamkeit und Ausführungsfunktionen als Anpassungsgegebenheiten an den Alltag hervor.

* Exekutive Funktionen (Ausführungsfunktionen als Anpassung an das Leben) darunter versteht Brown: Zentrale Selbstkontrollmechanismen, Integrationsfunktionen, Verknüpfungen und Gewichtungen von Reizen/Informationen, Arbeitsgeschwindigkeit.

* Arbeitsgedächtnis

Kurzzeitgedächtnis, Aufnahmekapazität des Arbeitsgedächtnis, Informationen verinnerlichen und solange halten können bis sie ins Langzeitgedächtnis übernommen werden, abrufen von relevanten Gedächtnisschleifen- Abgleichen und Vergleichen mit Alterinnerungen.

Was sind Exekutive Funktionen nach Brown?

* Organisieren, gewichten und aktivieren für/auf eine Aufgabe oder Handlung (Selbststeuerung)

* Fokussieren und halten der Aufmerksamkeit auf eine Aufgabe / Handlung

* Halten können von Wachheit, Motivation und Arbeitsgeschwindigkeit

Frustrationsmanagement, Gefühlssteuerung

Benutzung des Arbeitsgedächtnis, Vergleichen momentaner Informationen mit früheren und Abgerufen der Erinnerung

Verknüpfung von z.B. verbalen mit motorischen Handlungen

„Nein, wie war die Wikingsfrau froh, als sie am Morgen erwachte und an ihrer Brust das kleine, reizende Kind fand; sie küsste und herzte es, aber es schrie entsetzlich und schlug mit Händen und Füßen um sich, es schien gar nicht erfreut zu sein; endlich weinte es sich in Schlaf, und als es nun so still dalag, war es wohl das schönste, was man sehen konnte. Der reiche Gemahl (...) war herzlich froh über das schöne Kind (...) die Wildheit des Kindes gefiel ihm; sie könnte, sagte er, eine treffliche Schildmaid werden, die ihre Gegner besiegte, ...“

H.C. Andersen, „Die Tochter des Schlammkönigs“

Was bedeutet das im Einzelnen?

* ADHD ist nach Brown dimensional nicht kategorial/Barkley zu verstehen jede z.B. Depressionen nicht wie Schwangerschaft

* Die Situationen sind variabel d.h. Kinder können sich z.B. sehr wohl interessiert und motiviert auf eine Sache ausrichten.

* ADHD erscheint wie ein Willensproblem („impotenz of mind“ Brown) ist es aber NICHT aufgrund des Steuerungsmangels Brown stellt noch seinen neuen diagnostischen Fragebogen für Kinder vor, der ab Juni 2001 erscheinen wird und käuflich zu erwerben ist. Er weist auch auf die diagnostischen Schwierigkeiten beziehungsweise Mängel im HAWIK III hin und gibt Hinweise auf andere diagnostische Instrumente, um die exekutiven Funktionen besser abtesten zu können.

Neue Forschungsergebnisse vor allem im Bereich Kleinkinder und Vorschulkinder

Beeindruckend war im Rahmen des Forschungssymposiums die laufenden Untersuchungen im Bereich Kleinkinder und Vorschulkinder. In den USA wurden eine sprunghafte Zunahme der Verschreibung von Stimulanzien für Kleinkinder beobachtet, was politisch nicht nur das Gesundheitsministerium sondern sogar den Präsidenten beschäftigt der dann eine Untersuchung über mögliche Gründe der rasanten Verschreibungszunahme aber auch über andere effektive Behandlungsmethoden sowie die Dosierung wie Wirkungsweise von Stimulanzien bei dieser Altersgruppe in Auftrag gegeben hat.

Die Forschungsgruppe hat Teilergebnisse im Bereich der Dosierung vorgestellt, aber auch von Schwierigkeiten in der Definition der Gruppen von ADHD-Kindern dargelegt. So wurden alle Kinder mit einer komorbiden Störung ausgefiltert und versucht nur „reine“ aufmerksamkeitsgestörte hyperaktive Kinder in die Studie übernommen. Es wurde die Dosierung nicht individuell, sondern zu bestimmten Zeiten in einer entsprechend einheitlichen Dosierung verabreicht. Es gab unterschiedliche Gruppen – eine Kontrollgruppe, eine Gruppe mit Medikament, eine nur mit einem Verhaltensprogramm.

Die Ergebnisse zeigen, dass häufig alleine eine Verhaltenskorrektur im Umfeld (Elternhaus, Kindergarten schon einen guten Effekt hatten und das Medikament nicht notwendig war. Als ein weiteres Ergebnis

zeigte sich, dass das Medikament auch bei Kleinkindern effektiv und anwendbar ist und zu dem erwünschtem Erfolg führt. Die Empfehlung der Gruppe war, aufgrund der bisherigen Ergebnissen, dass vor allem Kinder mit einem erheblichen Mangel an Selbststeuerung und Selbstgefährdung auf jeden Fall medikamentös behandelt werden sollten. Die Studie ist noch nicht abgeschlossen. Die weiteren Ergebnisse sind gerade für den Europäischen Bereich ganz spannend, da hier noch wenig Erfahrungen mit Medikamentenvergabe im Kleinkinderbereich bestehen.

Markt der Möglichkeiten - vor allem im schulischen und pharmakologischen Betrieb

Die CHWDO – Konferenz hat für alle Lebenslagen, für alle Bereiche einen Workshop angeboten und versucht Fragen zu beantworten und Lösungen zu finden, egal ob das die Schulen, die Lehrer, die Familien, Schulprogramme, therapeutische Interventionen oder medizinische Fragen der Diagnostik und medikamentöser Einstellung betraf. Beeindruckend war auch der „Markt der Möglichkeiten“, die Vielfalt von Informationsschriften von Schulen, Freizeitcamps und Universitäten die sich genau speziell der betroffenen Kinder und Erwachsenen mit ADHD annehmen. Verleger und Pharmaindustrie haben hier ein starkes Interesse (Umsatz ungefähr 6 Milliarden) deshalb besteht ein reiches Angebot an allem.

Dieser Kongress war wie die vorangegangenen beeindruckend, aber auch erschlagend aufgrund der Fülle an Informationen und Möglichkeiten. Die CHADD-Kongresse sind interessant, der Sache dienlich und können für uns Europäer ein Vorbild von kooperativer, konstruktiver Zusammenarbeit sein um zu einem überaus effektiven Ergebnis zum Wohl der Betroffenen zu gelangen.

Esther Rohde-Köttelwesch